

Wiesbadener Bade-Blatt.

Erscheint täglich; wöchentlich einmal eine
Hauptliste der anwesenden Fremden.

Abonnementspreis:
Für das Jahr . . . 12 M. — 13 M. 50 Pf.
" " Halbjahr 7 " 50 " 8 " 70 "
" " Vierteljahr 4 " 50 " 5 " 50 "
" " einen Monat 2 " 20 " 2 " 50 "

Cur- und Fremdenliste.

13. Jahrgang.

Einzelne Nummern der Hauptliste . . 30 Pf.
Tägliche Nummern, Einfach-Blatt . . 5 Pf.
" " Doppel-Blatt . . 10 Pf.

Einrückungsgebühr: Die vierspaltige Petit-
zeile oder deren Raum 15 Pf. Für Local-
Annoncen und bei wiederholter Insertion
wird Rabatt bewilligt.

Annoncen-Aannahme: WIESBADEN in der Expedition, Curhaus, links vom Portal; sowie in den bekannten Annoncen-Expeditionen und Filialen der Herren G. L. Danne & Comp.,
Hansenstein & Vogler, Rudolph Mosse, Bureau: Invaliden-Dank in BERLIN, Dietrich & Comp. in CASSEL, E. Schlott in BREMEN, Jäger'sche Buchhandlung in FRANKFURT a. M.

Nr. 7.

Dienstag den 7. Januar

1879

Für undeutlich geschriebene oder ungenau aufgegebene Namen, geschehe dies von Seiten der Fremden oder durch Verschulden der Quartier-
träger, wie auch für etwa verabstimmte Anmeldungen, können wir keinerlei Verantwortung übernehmen.
Fremde, welche Briefe oder Sendungen erwarten, thun gut, ihre Wohnung bei Kaiserl. Postamt und Kaiserl. Telegraphen-Amte, Rheinstrasse 9, anzuzeigen.
Die Redaction.

11. ABONNEMENTS-CONCERT

des
Städtischen Cur-Orchesters
unter Leitung des
Capellmeisters Herrn Louis Lästner.

Nachmittags 4 Uhr.

1. Ouverture zu „Die Genueserin“ Lindpaintner.
2. Auftritt und Chor der Schaarwache aus
„Richard Löwenherz“ Gretry.
3. An der Themse Strand, Walzer Kéler-Béla.
4. L'enfant perdu, poésie funèbre Ravina.
5. Ouverture zu „Die Entführung aus dem Serail“ Mozart.
6. Notturmo Claussen.
7. Der Carneval von Pesth, neunte ungarische
Rhapsodie Liszt.
8. Grossfürsten-Marsch Joh. Strauss.

Rundschau:

Kgl. Schloss.
Curhaus &
Colonnaden.
Cur-Anlagen.
Kochbrunnen.
Heidenmauer.
Museum.
Curhaus-
Kunst-
Ausstellung.
Kunstverein.
Synagoge.
Kath. Kirche.
Evang. Kirche.
Engl. Kirche.
Palais Pauline
Hygien-Gruppen
Schiller-
Waterloo- &
Krieger-
Denkmal.
Griechische
Capelle.
Nereberg-
Farnsicht.
Platto.
Wartthurm.
Ruine
Sonnenberg.
&c. &c.

12. ABONNEMENTS-CONCERT

des
Städtischen Cur-Orchesters
unter Leitung des
Capellmeisters Herrn Louis Lästner.

Abends 8 Uhr.

1. Marsch aus „Tarpeja“ Beethoven.
2. Ouverture zu „Das Leben für den Czaar“ Glinka.
3. Fragment aus dem Manzoni-Requiem Verdi.
4. La belle Amazone, Charakterstück Lüschnhorn.
5. Rudolfsklänge, Walzer Jos. Strauss.
6. Santa notte Orlando.
7. I. Finale aus „Don Juan“ Mozart.
8. Tramway-Galop Gobbaerts.

Feuilleton.

Der „Spritzenhund.“

Vor mehreren Jahren wurde ein Engländer, der sich einige englische Meilen von London auf dem Lande aufhielt, mitten in der Nacht nach dieser Hauptstadt zu eilen veranlasst, durch die Nachricht, dass die Gebäude, welche an sein Geschäftslocal stiessen, in Flammen ständen. Sobald er ankam, zog die Wegschaffung seiner Geräthschaften und seiner Papiere allein seine Aufmerksamkeit auf sich, aber trotz dieser Beschäftigung und dem Lärm, zu welchem jedes Feuer Veranlassung gibt, fiel sein Blick doch unwillkürlich auf einen Hund, der während der Fortschritte, welche das Feuer machte, immer herumliief und allem Anscheine nach eine grosse Theilnahme an allem dem zeigte, was vorging. Er hütete sich zwar, Jemanden in den Weg zu treten, aber immer befand er sich mitten im ärgsten Gefummel.

Als man das Feuer gelöscht und der Engländer Zeit hatte, sich umzusehen, bemerkte er wieder den Hund, der mit den Spritzenleuten von der Anstrengung auszuruhen schien; er fühlte sich daher gedrungen, einige Erkundigung über ihn einzuziehen. Gehört der Hund Euch, mein Freund, fragte er einen von den Spritzenleuten.

Nein, mein Herr, er ist nicht mein; er gehört überhaupt Niemanden an. Wir nennen ihn nur den „Spritzenhund“.

Warum gebt Ihr ihm diesen Namen; hat er keinen Herrn?

Nein, mein Herr, versetzte der Spritzenmann. Er hat Niemanden von uns zu seinem Herrn, ob wir ihm schon Alle gern ein Nachtquartier und etwas zu fressen geben. Er bleibt bei Keinem von uns lange; sein Vergnügen besteht darin, bei allen Feuern in London zu sein; mag dieses nahe oder fern sein, stets finden wir ihn auf dem Wege, der uns dahin führt,

und wenn es bisweilen ausserhalb der Stadt brennt, so geben wir ihm einen Schupp. Seit zwei bis drei Jahren hat es kein Feuer gegeben, bei dem er nicht gewesen wäre.

Diese Nachricht kam dem Engländer so unglaublich vor, dass er sich deshalb bei anderen Spritzenleuten erkundigte, und alle bestätigten die Erzählung des ersten; jedoch konnte ihm Keiner eine Nachricht von den früheren Gewohnheiten des Hundes, oder eine Erklärung der Umstände verschaffen, welche diesen sonderbaren Hang in dem Thiere erzeugt und genährt hatten.

Zwei Jahre später wurde der Engländer in der Nacht wiederum zu einem Feuer in dem Dorfe gerufen in dem er wohnte: dies war das Dorf Camborwell in Surrey, und wie gross war sein Erstaunen, als er den „Spritzenhund“, hier erblickte! Er war noch immer geschäftig und lebendig, und sah dem Schauspiele, das nicht selten so viel Unheil und Verderben anrichtet, ja oft Menschen das Leben kostet, mit derselben Theilnahme und derselben Zufriedenheit zu. Er hatte noch immer keinen Herrn, und nahm von Niemanden ein Lager oder Nahrung auf längere Zeit, als auf eine oder zwei Nächte hinter einander an. Auch konnten dem Engländer die Spritzenleute keine Auskunft von dem gewöhnlichen Aufenthalte des Hundes geben.

Allerlei.

Die „Frankf. Zeitung“ schreibt: „Unstreitig der beste Beweis für die Beliebtheit Wiesbadens als Aufenthaltsort und die Heilkraft seiner Bäder liegt in der Thatsache, dass trotz aller misslichen Zeitverhältnisse der Fremdenverkehr des verflossenen Jahres — (67,890 Personen) — nur um 399 Personen kleiner war, als der in 1872, in welchem Jahre Wiesbaden bis jetzt am stärksten besucht war — (68,269 Personen). — Den Durchschnittsbuch der Jahre 1873 bis 1877 incl. übersteigt der vorjährige um 4000 Personen. — Wie sehr auch unsere Wintercur florirt, ersehen wir daraus, dass das Bade-Blatt für die

Angekommene Fremden.

Wiesbaden, 6 Januar 1878.

Der Nachdruck der Car- & Fremdenliste oder eines Theils derselben ist untersagt und wird auf Grund des Gesetzes vom 11. Juni 1870 gerichtlich verfolgt.

Arter: Selten, Hr. Kfm., Berlin. Rathgeber, Hr. Kfm., Cöln. Weissstock, Hr. Kfm., Leipzig. Rosenberg, Hr. Kfm., Cöln. Faber-Schultheiss, Hr. Kfm., Rapperswil. Klein, Hr. Kfm., Cöln. Weyersberg, Hr. Kfm., Solingen. Busch, Hr. Kfm., Solingen. Brentano, Hr. Gutsbes. m. Bed., Winkel. Dreifuss, Hr. Kfm., Frankfurt. Heller, Hr. Kfm., Hamburg.

Bären: Duquet, Hr. Kfm. m. Sohn, Paris.

Einhorn: Kauffmann, Hr. Kfm., Weilburg. Fischer, Hr. Kfm., Assmannshausen. Metz, Hr. Kfm., Cöln. Mies, Hr. Kfm., Hanau. Gerhards, Hr. Stud. Stuttgart. Jacobi, Hr. Kfm., Bad Nauheim.

Eisenbahn-Hotel: Hein, Hr. Kfm., Aschaffenburg.

Grüner Wald: Habe, Hr., Berlin. Weinert, Hr. Rent., Bingen. Stemmler, Hr. Kfm., Frankfurt. Caan, Hr. Kfm., Cöln. von der Steinen, Hr. Fabrikbes., Viersen. Hecht, Hr. Kfm., Frankfurt. Meyer, Hr. Fabrikbes., Cöln.

Nassauer Hof: v. Hulm, Hr., Cöln.

Privatheim: des Hrn. Dr. Leht: Carp, Hr., Utrecht. Stoll, Hr. Redacteur, Memel.

Hotel du Nord: Pouchkine, Hr. Graf m. Bed., Petersburg. v. Gasser, Frau Freifrau m. Bed., München.

Alter Nonnenhof: Wagner, Hr. Rent., Burbach. Cleis, Hr. Secretär, Limburg. Fackel, Hr. Gutsbes., Oestrich.

Rhein-Hotel: Jacobi, Hr., Mainz. Vellerhaus, Hr. Kfm., Aachen. Wirths, Fr. m. Sohn, Carlsruhe. Frohn, Hr., Wien. Tamer, Hr. Ingen., Pest. Rudolphs, Hr. Neustadt.

Taunus-Hotel: Jung, Hr. Fabrikbes., Rheydt.

Hotel Weiss: Traust, Hr., Hannover. Goebel, Hr., Hadamar.

Curhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch den 8. Januar, Abends 8 Uhr:

I. Carnevals-Concert

des städtischen Cur-Orchesters

unter Leitung des Capellmeisters Herrn Louis Lüstner.

PROGRAMM.

1. Narhalla-Marsch Zulehner.
2. Humoristische Fantasie über das Mainzer Carnevals-
lied von F. Heyl: „Nä, Josefche, des darfste
nit“, componirt von Genée.
3. Ein nicht unbekanntes Lied mit einigen unbekann-
ten Veränderungen für drei Violinen, vorgetragen
von drei Violinisten Hermann.
4. Lazzi-Polka Fahrbach.
5. Strassburger Bütten-Marsch Zöphel.
6. Narrentanz, Walzer Gungl.
7. Potpourri über Cölner Carnevalslieder Bruno.
8. „Jetzt kommt der grosse Krach“, Trauermusik in
Polkaform Oszer.

Die verehrlichen Abonnenten des Curhauses haben gegen Vorzeigung ihrer Haupt- oder Beikarte zu den Carnevals-Concerten freien Zutritt. Kinder unter sechs Jahren, in Begleitung ihrer Eltern, bedürfen einer besonderen Karte nicht.

Städtische Cur-Direction:
F. Heyl.

1392

Von heute ab habe ich meine Praxis wieder aufgenommen. 1390
Dr. med. R. Velten.

Monate October, November, December des vorigen Jahres 6850, für Januar, Februar, März 8520, also zusammen 15,170 Personen aufzählte; gewiss eine ganz erkleckliche Anzahl, um so mehr, wenn man in Rechnung zieht, dass der grösste Theil dieser Wintergäste stets für längere Zeit hier Wohnung nimmt.

Wie wir hören, beabsichtigt die Wittve des verstorbenen Amerikanischen Gesandten Bayard Taylor noch vor ihrer Abreise nach Amerika die bedeutende und kostbare Goethe-Bibliothek ihres Mannes zu verkaufen. Die Bibliothek besteht aus 120 Bänden und befindet sich darunter sehr seltene Exemplare.

Abälard und Heloise. Wer in der civilisirten Welt kennt nicht die sehr romanhafte Geschichte von Abälard und Heloise und wen sollte es daher nicht interessiren, etwas Sicheres über ihr nun durch den Architekten Magen vollständig wieder hergestelltes Grabdenkmal auf dem weltbekannten Kirchhofe „Père Lachaise“ in Paris zu erfahren? Selbst über dieses Grabdenkmal herrschen allgemein die grössten Irrthümer und nun erst gar über Abälard und Heloise selbst. Gewöhnlich wird angenommen und geschrieben, dieses Monument geböre dem zwölften Jahrhundert an. Dieses nun in seiner Restauration wie neu erscheinende Grabdenkmal ist aber keineswegs das aus den Klosterhallen des „Paraklet“ (zwölftes Jahrhundert), sondern ein Werk aus dem Anfange des neunzehnten Jahrhunderts von dem Kunstkennner, Schriftsteller und Baumeister Alexander Lenoir. Im Jahre 1792 nämlich wurde das Kloster „Paraklet“ aufgehoben und alles zu ihm Gehörige verkauft. Der Sarg Abälard's und Heloise's (beide Leichen lagen nämlich in Einem Sarge, nur durch eine bleierne Zwischenwand getrennt) wurde im Jahre 1793 von Lenoir in das Kirchlein von Nogent-sur-Seine übertragen und später in die jetzige Kunstschele, ebenfalls ein früheres Kloster, woselbst Lenoir ein Museum französischer Denkmäler sammelte. Diesem bleiernem Sarge wurde ein steinerner Sarg aus dem Kloster Saint-Marcel beigegeben. Erst um 1805 errichtete Lenoir in dem noch vorhandenen Gärten der jetzigen Kunstschele die jetzige kleine Grabkapelle aus Trümmern von Grabdenkmälern der Abtei von Saint-Denis. Das Bildwerk in dem vorderen Giebel rührt angeblich von dem Monument eines Sohnes des Saint-Louis her. Ehenso wenig sind die beiden Tumularstatuen alt und echt, sondern vielmehr erst von dem Bildhauer Desnoye ausgeführt worden. Selbst von dem Abälard-Denkmal, welches die Herzogin de Laroche Foucauld im Jahre 1766 errichten liess, ist gar nichts mehr vorhanden. Dasselbe war geschmückt mit der Marmorgruppe einer „Trinität“ und hatte eine lateinische Inschrift von Marmontel. Hiernit schwinden denn alle Träumereien der Abälard- und Heloise-Schwärmer, die Mittelalterlichkeit dieser Grabkapelle und die Authenticität ihrer beiden Tumulargestalten betreffend.

„Fremdkörper im Ohre.“ Unter diesem Titel bringt die letzte Nummer der

Curhaus zu Wiesbaden.

Samstag den 11. Januar, Abends 8 Uhr:

Fünfte öffentliche Vorlesung.

Herr Professor Dr. Alfred Woltmann aus Strassburg.

Thema: „Tizian“.

Eintrittspreise:

Reservirter Platz 2 Mark. Nichtreservirter Platz 1 Mk. 50 Pfg.
Schülerbillets 1 Mark.

Marten an der städt. Curcasse und Abend-Casse.

1393

Städtische Cur-Direction: F. Heyl.

Sprudel.

Montag den 13. Januar a. c.

Erste General-Versammlung

im grossen Saale des „Hotel Adler“.

Saal-Öffnung: 11 Minuten nach 7 Uhr.

Einzug des Comité's: 11 Minuten nach 8 Uhr präcis.

Fremden-Einführung, soweit es der Raum gestattet: 4 Mark.
Miesige können nicht eingeführt werden.

Lieder zu dieser Sitzung sind bis spätestens Samstag den 11. Jan. bei Herrn Wilhelm Bickel, Langgasse 10, einzureichen, **Vorträge** daselbst anzumelden.

1391

Der kleine Rath.

Damen, jeden Standes, finden freundliche Aufnahme und gute Pflege bei **H. Nondron,** Hebamme, Metzgergasse 18, Wiesbaden. 1224

Mademoiselle Duraffourd, Institutrice française. Geisbergstrasse 18 a. Leçons de langue française et de conversation. S'adresse depuis 4 h. 1394

„Berl. klin. Wochenschrift“ eine Mittheilung über eine merkwürdige Beobachtung und eine merkwürdige Cur aus der Praxis eines Arztes, Dr. Kaatzer in Vissehörd. Der Dienst-knecht eines Bauern kam zu dem letztgenannten Arzt, um ihn wegen starker Schmerzen im linken Ohre zu consultiren. Bei der Untersuchung zeigte sich, dass das Ohr ganz mit lebenden, sich bewegenden Würmern vollgepfropft war, der Brat der gewöhnlichen dicken Brummlinge, welche im Schlafe wahrscheinlich in das Ohr hineingekrochen war und ihre Eier dorthin gelegt. Die Menge dieser Sprösslinge wurde auf circa 700 geschätzt. Weder durch die Pincette, noch durch die Auswaschung des Ohres und medicamentöse Einträufelungen gelang es, die Thierchen zu entfernen. Der arme Mensch jammerte über fürchterliche Schmerzen. Da verfiel Dr. K. auf ein sonderbares Mittel. Er band dem Patienten eine Scheibe Holländischen Käse vor das Ohr und entliess ihn mit der Weisung, sich damit in's Bett zu legen. Am anderen Morgen kam der Patient freudestrahlend zum Arzt mit der Meldung, dass die Schmerzen ganz aufgehört hätten. Das Ohr war vollkommen leer und rein. Probatum est.

Jetzt, wo der Fasching vor der Thür steht, jene Zeit in welcher den Junggesellen alle möglichen Fussangeln gelegt sind, wird der nachstehenden Warnung eines Süddeutschen Blattes der Vorzug der Actualität nicht abgestritten werden können. Zehn inhaltsschwere Fragen sind es, die sich jeder junge Mann, bevor er beirathet, nach ihrer Meinung vorlegen sollte. Es sind dies folgende: 1. Liebst du die Person deiner Braut, oder ihr Gemüth, oder ihre Baarmittel? 2. Hast du Character genug, um deine Ueberzeugung selbst gegen die Bitten eines Weibes festhalten zu können, andererseits wiederum dein Weib den Aerger, den du ausser dem Hause dir geholt, nicht beim Heimkommen empfinden zu lassen? 3. Kannst du auf die Mahlzeit warten? 4. Kannst du beim Kinderschreien arbeiten? 5. Kannst du eine Nacht wachen, ohne am andern Tage mürrisch zu sein? 6. Kannst du deinen lustigen Brüdern für immer „Gute Nacht“ sagen? 7. Kannst du dich mit dem vorletzten Worte begnügen? 8. Kannst du heiter bleiben, wenn Waschtage, kannst du lächeln, wenn die Suppe versalzen und der Braten angebrannt ist? 9. Kannst du Widerspruch ertragen, wenn du weisst, dass du Recht hast? 10. Kannst du ein Kind auf den Arm nehmen und ruhig bleiben, wenn es schreit? — Kannst du diese Fragen mit „Ja“ beantworten, so heirathe.

Folgen des Jähzorns. Aus Tessen wird berichtet: In Hennesdorf brachte der zehnjährige Sohn des Insassen R. M. ein schlechtes Schulzeugniss nach Hause. Der Vater erbot sich derart, dass er dem Knaben eine solche Ohrfeige versetzte, dass er ohnmächtig zu Boden sank. Die Mutter, die ihr kaum einjähriges Kind gerade badete, sprang dem Sohne bei, um ihn in's Leben zurückzurufen. Während sie nun damit beschäftigt war, ertrank das Söhnchen in der Badewanne.